



Nach der gestern beendeten 51. Frankfurter Buchmesse zeigten sich sowohl die deutschen als auch die internationale Verlage sich mit dem Geschäftsverlauf zufrieden, teilte der Börsenverein des Deutschen Buchhandels mit. Während der sechs Messetage zählten die Veranstalter rund 290 000 Besucher – etwa so viele wie im Vorjahr. Auf der weltweit wichtigsten Messe der Branche präsentierten sich in diesem Jahr 6643 Aussteller aus 113 Ländern. (Foto: AP)

Man sucht sich Nischen

Frankfurter Buchmesse: Ostdeutsche Verlage beklagen mangelnde Finanzdecke

Von ADN-Korrespondent
KLAUS-PETER VOIGT

Bei 70 000 Neuerscheinungen auf dem hiesigen Büchermarkt haben es besonders die kleinen ostdeutschen Verlage schwer. Wer es sich leisten konnte, auf der 51. Frankfurter Buchmesse dabei zu sein, übte sich zumeist in Bescheidenheit. Viele beteiligten sich am Stand des Arbeitskreises kleiner Verlage. Selbst die persönliche Präsenz der Verleger an allen Tagen, oft kommen sie aus Ein- oder Zweimann-Betrieben, blieb auf der Strecke.

Für Regine Lemke, Geschäftsführerin des Verbandes der Verlage und Buchhandlungen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, ist das keine Überraschung. Die Ostdeutschen sehen traditionell Leipzig als Treff der Büchermacher. Im März 2000 wird das wieder zu spüren sein. Zwei Drittel der 191 Verla-

ge in Mitteldeutschland sind nur Mini-Unternehmen. Zudem entstanden die meisten erst nach der Wende und haben es damit schwer, sich zu behaupten. Es fehle ihnen an einer stabilen Finanzdecke. „Oft reicht der Atem nur für einen Titel“, sagt Frau Lemke.

Mitteldeutschlands Buchlandschaft bringt es gerade auf 0,37 Prozent Anteil am deutschen Umsatz, der bei etwa 23 Milliarden DM liegt.

Kooperationen helfen

Frau Lemke kennt die Probleme der „Einzelkämpfer“. Bei Vertrieb und Werbung sollte es mehr Kooperation geben. Das hilft Kosten sparen. Zudem gibt die Geschäftsführerin denen eine Chance, die ein Programm finden, das zu ihnen passt. Je bunter die Palette, je schwerer gestalten sich der Absatz. Beim Finden der richtigen Nische brauche

man ein „glückliches Händchen“. Das könne lokale Geschichte ebenso sein wie ein ganz spezielles Fachgebiet.

Nicht anders sieht der Verband der Verlage und Buchhandlungen Berlin-Brandenburg die Situation. Geschäftsführer Detlef Bluhm geht mit einer zweigeteilten Herausgeberlandschaft um. Der Brandenburger Teil erweist sich traditionell als kleiner. Erste Verlage haben sich hier zu einer Arbeitsgemeinschaft Brandenburger Kleinverleger zusammengeschlossen.

In Berlin zeigt sich die Lage eher entspannt. Die Großen der Branche haben sich stabilisiert. Das betrifft auch die einstigen DDR-Verlage. Im Osten der Stadt boomten ebenfalls nach 1989 die Neugründungen, von denen sich viele etablierten. Die Verlage in Berlin und Brandenburg bestreiten einen Marktanteil am Umsatz in Deutschland von neun Prozent.

Eine positive Entwicklung hat „Das Neue Berlin/Eulenspiegel Verlag“ genommen, versichert Geschäftsführer Matthias Oehme. Mit vielen angestammten Autoren wurden wieder Leser gewonnen. Außerdem hielten viele der ostdeutschen Buchhandlungen zum Verlag. Mit 30 Titeln für 2000 gehe es weiter vorwärts. „Täve“ Schur, Reinhard Lakomy und Uwe Kant kamen als Autoren hinzu.

Konsolidierung

„Wir sind in einer Phase der Konsolidierung“, sagt Veronika Schneider vom Mitteldeutschen Verlag Halle. Nach 50 Titeln in diesem Jahr soll 2000 eine ähnliche Tendenz erreicht werden. Vorgesehen sind eine Biografie über Heinrich George und ein Band mit Briefen und Aufzeichnungen des „Seeteufels“ Felix Graf von Luckner.